

# Zank um die Waldwege

## Mountainbiker gegen Einschränkungen – 58 200 Unterschriften für Petition

**Mountainbiker wollen ihren Sport im ganzen Wald ausüben, nicht nur auf Wegen, die breiter sind als zwei Meter. Deshalb haben sie eine Petition eingereicht. 58 200 Biker haben dafür unterschrieben.**

PETRA WALHEIM

**Stuttgart.** Der Winter scheint in diesem Jahr auszufallen. Deshalb sind nach wie vor Mountainbiker im Wald anzutreffen. Wer ihnen nicht direkt begegnet, sieht an den tiefen Spurrillen im feuchten Waldboden, dass sie da waren. Und er sieht, dass sie sich nicht an die Zwei-Meter-Regelung halten. Denn die Rillen sind oft auf den schmaleren Pfaden zu sehen. Die Zwei-Meter-Regelung, die im Paragraph 37 des Landeswaldgesetzes festgeschrieben ist, regelt, wer was im Wald darf – oder eben nicht. So ist das Radfahren laut Gesetz nur erlaubt auf Wegen, die breiter sind als zwei Meter.

Kaum ein Mountainbiker hält sich daran, die Radler fordern aber, dass die Regel abgeschafft wird. So könnten sie sich Rechtssicherheit verschaffen, denn aktuell bewegen sie sich in einer Grauzone. Weil es gegen die Abschaffung aber erhebliche Widerstände gibt, haben die Deutsche Initiative Mountainbike (Dimb), der Allgemeine Deutsche Fahrrad Club (ADFC) sowie der Badische und der Württembergische Radsportverband (RV) eine Petition an den Petitionsausschuss des Landtags gerichtet.

Dafür haben sie von August bis November 2013 insgesamt 58 200 Online-Unterschriften gesammelt und sie Anfang Dezember an zwei Vertreter des Petitionsausschusses übergeben. Der will im Frühjahr über das Anliegen der Radler entscheiden. Nach Ansicht der Initiatoren der Petition entscheidet der Ausschuss nicht nur über die Petition, sondern auch über „die Zukunft des Schwarzwalds als Mountainbike-Revier“, so heißt es in einem Positionspapier der Radsport-Verbände.

Die Diskussion über Sinn und Unsinn der Zwei-Meter-Regelung geht indes landesweit weiter. Noch im vergangenen Jahr hatte sich die Schwarzwald Tourismus GmbH (STG) in Freiburg für die Abschaffung der Regel ausgesprochen. Der Schwarzwald hat sich in den vergan-



### Der Kompromiss

**Ausnahme** Im Streit um die Zwei-Meter-Regel hat die Schwarzwald Tourismus GmbH, die mehr schmale Wege für Mountainbiker wünscht, mit Forst und Schwarzwaldverein einen Kompromiss vereinbart: Jede Kommune kann zehn Prozent ihrer Wege als Single Trails ausbauen oder schmale Wege für Biker öffnen. Das ist für die Radler keine Option, weil die Kommunen den Kompromiss nicht umsetzen. wal

Freie Fahrt im Wald: Radfahrer fordern die Aufhebung der Zwei-Meter-Regelung, sie wollen auf den schmalen Waldwegen legal kurven.

Foto: © Stefan Schurr/Fotolia.com

genen Jahren zu einem der beliebtesten Mountainbike-Revier bundesweit entwickelt. Die STG sieht diesen Prozess durch das Beibehalten der Zwei-Meter-Regelung gefährdet. Der Wald sei für alle da, sagt der Landesverband der Naturfreunde. Die Naturfreunde halten die Regel für „kontraproduktiv“. Sie sei zu starr und schaffe nur neue Probleme, heißt es in einer Mitteilung. „Jeder sollte den Wald auf seine Weise nutzen können – mit Rücksicht auf Natur und Umwelt und unter gegenseitigem Respekt“, sagt der stellvertretende Landesvorsitzende der Naturfreunde, Klaus Reuster. Er ist sicher, dass Wanderer und Radfahrer lernen können, „ihren gemeinsamen Erlebnisraum auf den Wegen zu teilen“.

Ähnlich sieht das der Schwarzwaldverein, er verhält sich abwartend. Der Schwäbische Albverein hat sich gegen die Abschaffung ausgesprochen. Auch Landwirtschaftsminister Alexander Bonde will an der Regel festhalten. Ebenso der Landesjagdverband, der Landesbauernverband, die Forstkammer, der Gemeinde- und der Städtetag sowie die AG Wald. Auf eine Anfrage des CDU-Landtagsabgeordneten Stefan Teufel hatte Bonde geantwortet, die Landesregierung sehe keinen Anlass, die Regel abzuschaffen. Der Landesjagdverband argumentiert damit, die querfeldein fahrenden Radler würden die Tierwelt stören. „Radfahrer bewegen sich leiser und schneller als Fußgänger im Gelände, gerade deswegen stellen sie für wildlebende Tierarten einen unberechenbaren Faktor und eine besondere Störung dar“, heißt es in der Stellungnahme der Jäger.

Forstkammer, Gemeinde- und Städtetag weisen vor allem auf mögliche Konflikte mit Fußgängern und die Beeinträchtigung der Waldbewirtschaftung hin. Konflikte mit Wanderern sehen die Biker nicht. Heiko Mittelstädt von der Dimb, der das Projekt „Weg mit der 2-Meter-Regelung“ leitet, betont, die Mehrzahl der Biker lege großen Wert darauf, gegenüber Fußgängern rücksichtsvoll aufzutreten. Er ist selbst oft im Wald unterwegs und hatte bisher keine Probleme mit Fußgängern. „Wir setzen auf gegenseitige Rücksicht und nicht auf Verbote“, sagt Mittelstädt.